© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die Verdrängung der naturgeschichtlichen Wissenschaften im Vorbereitungs-Examen der Mediziner auf den Preussischen Universitäten

von

Rudolph Wagner

in Göttingen.

Die ausführliche Besprechung der Gedächtnissrede auf Johannes Müller von Du Bois Reymond am Schlusse meines diesjährigen Jahresberichts führt mich auf ein Kapitel, das ich unter besonderer Ueberschrift hier unserem Archive einverleibe.

In Preussen, dessen Universitäten nach den Freiheitskriegen mit jenen musterhaften Verbesserungen und mit der Beschaffung reicherer Sammlungen und Bildungs-Anstalten für die Naturwissenschaften vorangingen, war bisher eine vorbereitende Prüfung für die Mediziner in den letzgenannten Fächern eingerichtet. Im vorigen Jahre ist an deren Stelle ein Tentamen physicum getreten, in welchem Anatomie und Physiologie neben Physik und Chemie die Prüfungsgegenstände bilden, während Botanik und Zoologie plötzlich ausgeschlossen sind.

Ich will hier nicht untersuchen, bin auch zu wenig unterrichtet, inwieweit die mehrfach gehörten Klagen über unzweckmässige Einrichtung des früheren sogenannten philosophischen Examens in Preussen gegründet sind, in wie ferne auch der Unterricht in den beiden genannten Fächern vielleicht zu sehr und ausschliesslich auf die systematischen Theile gerichtet war. So viel ist gewiss, dass man an anderen Orten, z. B. in Giessen, in Leipzig, wo man die bisherige preussische Einrichtung einführte, die günstigsten Folgen davon gesehen hat.

Aber es ist unverkennbar, dass diese neue Verordnung den unheilvollsten Einfluss auf das Studium der gesammten Naturgeschichte schon jetzt hat und weiter noch haben muss. Durch das Hinauswerfen dieser Fächer hat man dieselben für bedeutungslos für den Mediziner erklärt und man gräbt dadurch deren ganzer Cultur in Deutschland die Wurzel ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diess ist die Folge der auf der einen Seite sicher gebotenen und sehr heilsamen Accentuirung der mathematisch-physikalischen Wissenschaften. Dieselben sind für die Fortschritte der Physiologie und Medizin unentbehrlich; aber ohne Hereinziehung der Zoologie und Botanik, unter welcher freilich keine blosse Specieskrämerei verstanden werden darf (bei welchem Ausdrucke ich die Systematik in beiden Wissenschaften in vollen Ehren gehalten wissen will) wird jene Richtung vollkommen einseitig und muss allmählich eben so hemmend für den ächten Fortschritt der Physiologie und Medizin wirken, wie ihre Vernachlässigung.

Ein einfacher Blick auf meinen diesjährigen und den vorigen Jahresbericht mag genügen um zu zeigen, welche wichtige, für die allgemeine wie für die spezielle Bildung des Arztes nothwendige Kapitel, mit denen sich unsre heutige Schulphysiologie gar nicht mehr beschäftigt, hier zur Sprache kamen. Es sind darunter geradezu fundamentale Fragen für die gesammte Hygiene, für die Erblichkeit, Entstehung und Verbreitung der Krankheiten und Krankheits-Anlagen, begriffen.

Eine einseitige rein physikalische Betrachtung des menschlichen Organismus zieht ganz ab von dem genetischen und historischen Zusammenhang des Menschengeschlechts mit den übrigen Gliedern des Haushalts auf dem Erdball, mit den Bodenverhältnissen, der Pflege der Culturpflanzen und Hausthiere, deren Verwendung zur Nahrung, zu den socialen und geschichtlichen Bildungsverhältnissen, den Entwickelungsbedingungen der Völker, der grossen Verkettung der merkwürdigsten Erscheinungen des Menschengeschlechts in seiner räumlichen und zeitlichen Verbreitung. Dadurch wird die atomistische Zersplitterung, die von allen allgemeinen Gesichtspunkten sich lösende Mikrologie, gefördert. Die gründliche Bearbeitung von Spezialitäten hat ihre grosse Bedeutung nirgends mehr, als in den Naturwissenschaften, sie darf aber nicht in eine völlige Ablösung von aller allgemeinen Bildung ausarten.

Indem auf diese Weise den jungen Aerzten eines Staates von 18 Millionen Einwohnern das Studium grosser Wissenschaftszweige als bedeutungslos hingestellt wird,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entzieht man diesen unmittelbar Kräfte, welche bisher so vortheilhaft auf die Ausbildung dieser Wissenschaften selbst gewirkt haben. Anatomie und Physiologie sind ganz unentbehrliche Hülfswissenschaften, ja Grundlagen der Zoologie. Die bedeutendsten Zoologen der Gegenwart und Vergangenheit sind Männer, welche sich meistens als Aerzte, um ein sicheres Brodfach hinter sich zu haben, ausgebildet haben und in der Schule die Kenntnisse jener Hülfswissenschaften erwarben. Durch jene Verordnung wird für die Zukunft ein unberechenbarer Nachtheil geschaffen. Es wird die Ausbildung solcher Männer seltener werden. Die gegenseitige Unterstützung der Naturgeschichte und Medizin wird einen gefährlichen Stoss erhalten. Es wird diess eine Rückwirkung auf die ganze Vielseitigkeit und Universalität des deutschen Geistes haben. Die Naturwissenschaft und die geschichtlichen Forschungen, die Wissenschaften des Geistes, werden zum Schaden allgemeiner Cultur noch mehr auseinandergehen, ja sich wechselseitig ignoriren und noch mehr befehden. Die grössten und anziehendsten Fragen, mit deren Lösungsversuchen, auch wenn sie niemals gelingen sollten, sich die Welt immer beschäftigen wird, werden nur um so gleichgültiger oder einseitiger gerade von denen behandelt werden, welche zu ihrer Prüfung berufen sind. So werden nachtheilige Einflüsse auf das höhere Geistesleben erfolgen, das aus der Biologie stets neue Anschauungen schöpft.

Das einfachste Nachdenken wird lehren, ohne dass ich auf spezielle Nachweisungen eingehe, dass diese Verordnung nach allen Seiten hin, schon durch das schlimme Beispiel, nachtheilig auf das Studium der organischen Naturwissenschaften wirken, dass, wenn dieselbe nicht aufgehoben oder modifizirt wird, die unheilvollsten Folgen für die Fortschritte der gesammten organischen Naturlehre eintreten müssen, deren Cultur uns in meinen vorzugsweise für das deutsche Publikum bestimmten Jahresberichten beschäftigt, was mir ein Recht giebt, die Sache auf eine entschiedene Weise, wenn auch am ungewöhnlichen Orte, zur Sprache zu bringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 28-1

Autor(en)/Author(s): Wagner Rudolph

Artikel/Article: Über die Verdrängung der naturgeschichtlichen Wissenschaften im Vorbereitungs-Examen der Mediziner auf den Preussischen Universitäten 191-193